



Die 4 Wurzeln der islamischen Rechtswissenschaft

«Sharia» bedeutet eigentlich der Weg, der zu einer Tränke führt. Die islamische Rechtsordnung, die sich aus der *Sharia* ergibt, basiert nicht allein auf dem Koran. Alle vier sunnitischen Rechtsschulen (vgl. SBR S. 246) kennen vier «Wurzeln der Rechtswissenschaft» *usul al-fiqh*, die als Quellen der Rechtswissenschaft gelten.

1. Der **Koran** ist für Muslime das unmittelbare Wort Gottes und die erste Rechtsquelle; etwa 500 Verse (ca. 8%) aus dem Koran haben juristischen Bezug.
2. Als zweite Quelle diene das aufgezeichnete Leben des Propheten, die **Sunna**. Die *Sunna* (Brauch, Gewohnheit, Handlungsweise) ist die Summe der überlieferten Äußerungen und Handlungen Mohammeds. Die Sunna wird in **Hadithen** überliefert, die schon früh schriftlich festgehalten oder mündlich überliefert wurden. Eine mit zeitlichem Abstand zum Tode Mohammeds eskalierende «*Hadith-Inflation*» führte im 9. Jahrhundert zur Auswahl der so genannten «authentischen» Hadithe in den «Sechs Büchern», von denen zwei (Buchari und Muslim) besonderes Ansehen genießen.
3. Die dritte Wurzel der *Sharia* ist das Prinzip des *Idschma* «**Konsens**», d.h. die Übereinstimmung der Rechtsgelehrten in einer Rechtsfrage. Die Begründung ist, dass der Konsensus der Gelehrten niemals im Widerspruch zum Koran und zur Sunna stehen kann.
4. Beim **Analogieschluss** wird von etwas «Sicherem» auf etwas Ähnliches geschlossen. (z.B. wird das koranische Weinverbot auf alle Drogen ausgeweitet) Der Analogieschluss ist die vierte anerkannte Quelle der Sharia. Im Entwicklungsprozess der *Sharia*.



Fatwa - die praktische Rechtsauslegung

Die praktischen Anwendungen des islamischen Rechts nennt man *furū' al-fiqh* («Die Zweige des Rechts»), die auf Sammlungen von Fällen und Entscheidungen beruhen. Jeder Rechtsgelehrte kann in Zweifelsfällen Rechtsgutachten, eine so genannte **fatwa**, erstellen. Zur Entscheidungsfindung betreibt er dabei *idschti-had* («Anstrengung»), das heißt, er versucht durch selbstständige Interpretation der Rechtsquellen und anhand der zulässigen Methoden herauszufinden, wie ein bisher noch nie dagewesener Fall zu entscheiden sei. Derjenige, der die Fatwa beantragt hat, ist dann an sie gebunden; das islamische Recht schließt jedoch den Fall nicht aus, dass zwei Rechtsgelehrte zu unterschiedlichen oder auch völlig gegensätzlichen Entscheidungen gelangen.

Mit dem Todesurteil des iranischen Revolutionsführers Khomeini (1902-1989) gegen den Schriftsteller Salman Rushdie ist das Wort *Fatwa* im Abendland in Verruf geraten. Obwohl sich auch zahlreiche moderne Fatwas mit Fragen der Politik auseinandersetzen, enthält die Mehrzahl praktische Handlungsanweisungen für den Alltag der Muslime. Fatwas beantworten beispielsweise knifflige Fragen wie «Wann darf ich in Zonen, wo die Sonne nicht untergeht, im *Ramadan* das Fasten brechen?».

Immer gab es die Möglichkeit, durch «Rechtskniffe» bestimmte Vorschriften zu umgehen, wie man das auch in der jüdischen *Halacha* (die 613 Ge- und Verbote der Tora) schon lange praktiziert. So kann beispielsweise das Zinsverbot umgangen werden, indem derjenige, der Kapital bei einer Bank einzahlt, keine Zinsen bekommt, sondern Anteile erwirbt und dann sozusagen Dividenden bekommt, also Teile am gemeinsam erwirtschafteten Gewinn, was erlaubt ist. So entstand ein eigenes islamisches Bankensystem, das nicht gegen die *Sharia* verstößt.



Ehe- und Erbrecht

Der Koran erlaubt für Männer die Mehrehe (Sure 4, Vers 3f.). Nach vorherrschender Auffassung kann ein Mann mit bis zu vier Frauen gleichzeitig verheiratet sein. Voraussetzung dafür ist allerdings die Zustimmung seiner Ehefrau bzw. Ehefrauen. Im Übrigen muss er auch diese alle gleichberechtigt behandeln und jeder Ehefrau einen eigenen Haushalt und eigene finanzielle Mittel zur Verfügung stellen, über die diese frei verfügen kann. Aufgrund dieser Einschränkungen wird die Polygamie nur in begrenztem Umfang praktiziert. In den meisten muslimisch geprägten Ländern ist die Polygamie gesetzlich erlaubt.

Islamische Ehen werden durch einen Ehevertrag zwischen dem Heiratsvormund (*Walī*), der Braut und dem Bräutigam geschlossen. Scheidung ist für den Mann durch Verstossung leicht möglich, für die Frau jedoch schwieriger. Sie kann die Scheidung nach klassischer Lehre nur aus zwei Gründen verlangen: wenn der Ehemann seiner Verpflichtung zum Unterhalt oder über längere Zeit seiner Verpflichtung zum Geschlechtsverkehr nicht nachkommt. Wird allerdings die Ehe auf Wunsch der Frau geschieden, so verliert sie den Anspruch auf den Teil des Brautpreises, der dafür vorgesehen war, entweder bei dem Tod ihres Ehemannes (vor Verteilung des Erbes) oder bei einer Scheidung auf Wunsch des Ehemannes an sie ausgezahlt zu werden.

Bei der Hochzeit wird die Brautgabe vom Bräutigam an die Braut fällig. Nach einer Scheidung gelten auch Vorschriften zur Sicherung des Unterhalts der Frau. Die Frau soll dem Mann gehorsam sein, was nicht bedeutet, dass sie ihm unterlegen ist. Auch kann eine Frau mit ihrem eigenen Geld wirtschaftlich selbstständig handeln. Nur Männer sind zum Unterhalt verpflichtet. Eine massvolle körperliche Züchtigung der Frauen durch ihre Ehemänner - jedoch nicht umgekehrt - wird von der Sharia erlaubt, wobei hier allerdings auch ein Hadith des Propheten Anwendung findet, der diese Züchtigung auf einen Schlag mit dem *Miswak* (einem Zahnputz-Hölzchen) beschränkt, der weder Schaden anrichtet noch schmerzt, jedoch den hohen Grad des Unmuts gegenüber der Frau verdeutlichen soll.

Das Erbrecht ist im Islam recht kompliziert. Seine koranische Grundlage hat es in Sure 4, Vers 11-12, in der insbesondere der Erbteil der Frauen geregelt wird. Über ein Drittel des Vermögens kann der Erblasser frei verfügen; Schulden sind nicht vererbbar. Töchter erben nur die Hälfte des Erbteils von Söhnen. Die Ehefrau erbt ein Achtel des Vermögens des Ehemannes. Da der Unterhalt der Familie die Aufgabe des Mannes ist sehen viele Muslime in diesen Regelungen keine Diskriminierung der Frau.



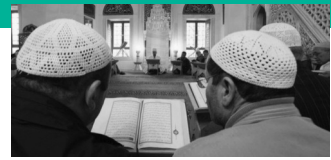
Strafrecht

Strafrecht im engeren Sinne ist in der Sharia kaum vorhanden, da selbst bei Mord die Angehörigen des Opfers entscheiden, ob eine Entschädigungszahlung («Blutgeld») oder die Hinrichtung des Täters erfolgt, die Regelung also quasi privatrechtlich ist. Die Justiz beaufsichtigt hier im Prinzip nur die vorislamische Blutrache und verhindert deren Eskalation.

Einen besonderen Status haben die direkt vom Koran verbotenen Handlungen, die mit Körperstrafen bis hin zum Tod durch Steinigung geahndet werden. Das sind Unzucht, Verleumdung betreffs Unzucht, Diebstahl und Strassenraub. Auch Homosexualität gilt als Unzucht.

Diebstahl wird mit Amputation der rechten Hand, im Wiederholungsfalle mit Amputation des linken Fusses bestraft. Für Unzucht in Form des außerehelichen Geschlechtsverkehrs sieht der Koran (Sure 4, Vers 15) bei volljährigen und verheirateten Muslimen lebenslangen Hausarrest oder einen von Gott geschaffenen, nicht näher beschriebenen «Ausweg» vor. Dieser Ausweg ist in einigen Staaten wie Marokko oder Jordanien allerdings nur eine Gefängnisstrafe. Verleumdung betreffs Unzucht wird mit 40–80 Peitschenhieben bestraft (allerdings kann der Geschädigte auf die Bestrafung verzichten. Strassenraub oder Wegelagerei kann mit Gefängnis geahndet werden.

An den Tatbeweis stellt der Koran zwar teilweise strenge Anforderungen - speziell für den Beweis der Unzucht werden vier männliche Zeugen gefordert. Zusätzlich hat der Richter in solchen Fällen die Pflicht, den Prozess im Sinne des Grundsatzes «*in dubio pro reo*» («im Zweifel für den Angeklagten») zu führen und ihn auch auf die Möglichkeit des Geständniswiderrufs hinzuweisen. Dennoch wird in einigen islamisch geprägten Ländern schon die Schwangerschaft einer unverheirateten Frau oder einer Ehefrau, deren Ehemann abwesend ist, als Beweis für Unzucht genommen. Folglich werden auch vergewaltigte Frauen wegen Unzucht bestraft. Zeigen sie den Vergewaltiger an, finden aber keine Zeugen für die Vergewaltigung, so trifft sie zusätzlich die Strafe für Verleumdung betreffs Unzucht.



Und wie ist das jetzt mit dem Kopftuch?

Dir ist sicher auch schon aufgefallen, dass Musliminnen z.T. Kopftücher tragen (in verschiedenen Varianten) und z.T. ganz auf eine Kopfbedeckung verzichten. Wie kommt das? In der Folge sollst Du zusammen mit deinen Kolleginnen als Scharia-Expertin folgende Frage beantworten:

Ist es für Musliminnen stets eine Pflicht, Kopftücher zu tragen, die nur das Gesicht erkennen lassen?

Um diese Frage zu beantworten, arbeitest Du wie ein Rechtsgelehrter nach folgenden (stark vereinfachten) Schritten. Du wirst Dich jedoch nur mit den Stellen des Korans beschäftigen.

Untersuchung der Koranstellen

Befrage die jeweilige Koranstelle nach folgenden Leitfragen

- 1 An wen richtet sich die Vorschrift?
- 2 Was wird vorgeschrieben?
- 3 Was bedeuten die einzelnen Wörter? (vgl. Erläuterungen)
- 4 Wie werden dieselben Wörter sonst im Koran verwendet? (vgl. Erläuterungen)
- 5 Gilt die Vorschrift nur unter gewissen Bedingungen?
- 6 Wie urteilst du? Begründe!

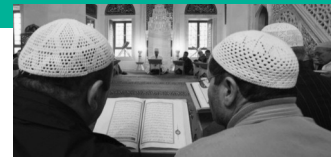




1. Stelle: Sure 24,31

Im folgenden werden jeweils 3 verschiedene Übersetzungen derselben Stelle geboten, damit du auch sehen kannst, wie unterschiedlich die Passagen des Koran verstanden werden können.

Übersetzung Paret	Übersetzung Bubenheim und Elyas	Übersetzung Rassoul
<p>Und sag den gläubigen Frauen, sie sollen (statt jemanden anzustarren, lieber) ihre Augen niederschlagen, und ihre Keuschheit bewahren, den Schmuck, den sie (am Körper) tragen, nicht offen zeigen, soweit er nicht (normalerweise) sichtbar ist, ihren Schal sich über den (vom Halsausschnitt nach vorne heruntergehenden) Schlitz (des Kleides) ziehen und den Schmuck, den sie (am Körper) tragen, niemandem offen zeigen, außer ihrem Mann, ihrem Vater, ihrem Schwiegervater, ihren Söhnen, ihren Stiefsöhnen, ihren Brüdern, den Söhnen ihrer Brüder und ihrer Schwestern, ihren Frauen, ihren Sklavinnen, den männlichen Bediensteten, die keinen Geschlechtstrieb (mehr) haben, und den Kindern, die noch nichts von weiblichen Geschlechts teilen wissen. Und sie sollen nicht mit ihren Beinen aneinanderschlagen und damit auf den Schmuck aufmerksam machen, den sie (durch die Kleidung) verborgen (an ihnen) tragen. Und wendet euch allesamt (reumütig) wieder Allah zu, ihr Gläubigen. Vielleicht wird es euch (dann) wohl ergehen.</p>	<p>Und sag zu den gläubigen Frauen, sie sollen ihre Blicke senken und ihre Scham hüten, ihren Schmuck nicht offen zeigen, außer dem, was (sonst) sichtbar ist. <i>Und sie sollen ihre Kopftücher auf den Brust-schlitz ihres Gewandes schlagen und ihren Schmuck nicht offen zeigen, außer ihren Ehegatten, ihren Vätern, den Vätern ihrer Ehegatten, ihren Söhnen, den Söhnen ihrer Ehegatten, ihren Brüdern, den Söhnen ihrer Brüder und den Söhnen ihrer Schwestern, ihren Frauen, denen, die ihre rechte Hand besitzt, den männlichen Gefolgsleuten, die keinen (Geschlechts)trieb (mehr) haben, den Kindern, die auf die Blöße der Frauen (noch) nicht aufmerksam geworden sind. Und sie sollen ihre Füße nicht aneinanderschlagen, damit (nicht) bekannt wird, was sie von ihrem Schmuck verborgen tragen. Wendet euch alle reumütig Allah zu, ihr Gläubigen, auf daß es euch wohl ergehen möge!</i></p>	<p>Und sprich zu den gläubigen Frauen, daß sie ihre Blicke zu Boden schlagen und ihre Keuschheit wahren und ihren Schmuck nicht zur Schau tragen sollen - bis auf das, was davon sichtbar sein darf, <i>und daß sie ihre Tücher um ihre Kleidungsausschnitte schlagen und ihren Schmuck vor niemand (anderem) enthüllen sollen</i> als vor ihren Gatten oder Vätern oder den Vätern ihrer Gatten oder ihren Söhnen oder den Söhnen ihrer Gatten oder ihren Brüdern oder den Söhnen ihrer Brüder oder Söhnen ihrer Schwestern oder ihren Frauen oder denen, die sie von Rechts wegen besitzen, oder solchen von ihren männlichen Dienern, die keinen Geschlechtstrieb mehr haben, und den Kindern, die der Blöße der Frauen keine Beachtung schenken. Und sie sollen ihre Füße nicht so (auf den Boden) stampfen, daß bekannt wird, was sie von ihrem Schmuck verbergen. Und wendet euch allesamt reumütig Allah zu, o ihr Gläubigen, auf daß ihr erfolgreich sein möget.</p>

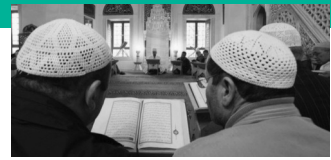


2. Stelle Sure 33,53

Übersetzung Paret	Übersetzung Bubenheim	Übersetzung Rassoul
<p>O die ihr glaubt! betretet nicht die Häuser des Propheten, es sei denn, daß euch Erlaubnis gegeben ward zu einer Mahlzeit, ohne auf deren Zubereitung zu warten. Sondern wann immer ihr eingeladen seid, tretet ein (zur rechten Zeit); und wenn ihr gespeist habt, so gehet auseinander und säumt nicht zu (weiterer) Unterhaltung. Das verursacht dem Propheten Ungelegenheit und er ist scheu vor euch, jedoch Allah ist nicht scheu vor der Wahrheit. Und wenn ihr sie um irgend etwas zu bitten habt, so <i>bittet sie hinter einem Vorhang</i>. Das ist reiner für eure Herzen und ihre Herzen. Und es geziemt euch nicht, den Gesandten Allahs zu belästigen, noch daß ihr je seine Frauen nach ihm heiraten solltet. Fürwahr, das würde vor Allah eine Ungeheuerlichkeit sein.</p>	<p>O die ihr glaubt, tretet nicht in die Häuser des Propheten ein - außer es wird euch erlaubt - zu (r Teilnahme an) einem Essen, ohne auf die rechte Zeit zu warten. Sondern wenn ihr (herein)gerufen werdet, dann tretet ein, und wenn ihr gegessen habt, dann geht auseinander, und (tut dies,) ohne euch mit geselliger Unterhaltung aufzuhalten. Solches fügt dem Propheten Leid zu, aber er schämt sich vor euch. Allah aber schämt sich nicht vor der Wahrheit. Und wenn ihr sie um einen Gegenstand bittet, so <i>bittet sie hinter einem Vorhang</i>. Das ist reiner für eure Herzen und ihre Herzen. Und es steht euch nicht zu, dem Gesandten Allahs Leid zuzufügen, und auch nicht, jemals seine Gattinnen nach ihm zu heiraten. Gewiß, das wäre bei Allah etwas Ungeheuerliches.</p>	<p>O ihr, die ihr glaubt! Betretet nicht die Häuser des Propheten, es sei denn, daß euch zu einer Mahlzeit (dazu) Erlaubnis gegeben wurde. Und wartet nicht (erst) auf deren Zubereitung, sondern tretet (zur rechten Zeit) ein, wann immer ihr eingeladen seid. Und wenn ihr gespeist habt, dann geht auseinander und lasset euch nicht aus Geselligkeit in eine weitere Unterhaltung verwickeln. Das verursacht dem Propheten Ungelegenheit, und er ist scheu vor euch, jedoch Allah ist nicht scheu vor der Wahrheit. Und wenn ihr sie (seine Frauen) um irgend etwas zu bitten habt, so <i>bittet sie hinter einem Vorhang</i>. Das ist reiner für eure Herzen und ihre Herzen. Und es geziemt euch nicht, den Gesandten Allahs zu belästigen, noch (geziemt es euch,) seine Frauen jemals nach ihm zu heiraten. Wahrlich, das würde vor Allah eine Ungeheuerlichkeit sein.</p>

3. Stelle Sure 33, 59

Übersetzung Paret	Übersetzung Bubenheim	Übersetzung Rassoul
<p>O Prophet! sprich zu deinen Frauen und deinen Töchtern und zu den Frauen der Gläubigen, <i>sie sollen ihre Tücher tief über sich ziehen</i>. Das ist besser, damit sie erkannt und nicht belästigt werden. Und Allah ist allverzeihend, barmherzig.</p>	<p>O Prophet, sag deinen Gattinnen und deinen Töchtern und den Frauen der Gläubigen, <i>sie sollen etwas von ihrem Überwurf über sich herunterziehen</i>. Das ist eher geeignet, daß sie erkannt und so nicht belästigt werden. Und Allah ist Allver gebend und Barmherzig.</p>	<p>O Prophet! Sprich zu deinen Frauen und deinen Töchtern und zu den Frauen der Gläubigen, sie sollen ihre <i>Übergewänder reichlich über sich ziehen</i>. So ist es am ehesten gewährleistet, daß sie (dann) erkannt und nicht belästigt werden. Und Allah ist Allverzeihend, Barmherzig.</p>



Erläuterungen zu den einzelnen Koranstellen zum sog. Kopftuch

(von Ralph Gadhban: http://www.bpb.de/themen/IYRYVB,4,0,Das_Kopftuch_in_Koran_und_Sunna.html#art4)

24,30-31

Das ist der einzige Vers, in dem ausdrücklich der Schleier, der chimâr, erwähnt wird. Von dem Wort chimâr kommt chamr, Wein, weil der Wein den Geist verschleiert. Der chimâr ist ein Stück Stoff, das den Kopf bedeckt und nach hinten tief auf den Rücken fällt.

Den Anlass der Offenbarung bildet ein Treffen bei einer Asma, Tochter von Murtad, auf dem die Frauen in ihren traditionellen Kleidern ohne zusätzliche Bedeckung erschienen sind. Da waren ihre Brüste und der Schmuck an ihren Füßen sichtbar. Das soll Asmaa angeekelt haben, sie sagte: «Wie hässlich ist das!», und darauf wurde der Vers herabgesandt.

Die Botschaft ist an alle Muslime gerichtet. In diesem Vers werden die Frauen genau wie die Männer im vorigen Vers aufgefordert, mit Dezenz zu schauen und ihre Schamgegenden zu schützen. Dafür wird der Begriff furûg, Plural von farg, angewandt. furûg sind die Falten am Körper. Das sind die Achsel, der Raum zwischen Beinen und Pobacken und bei der Frau zusätzlich zwischen den Brüsten. Für Mann und Frau gilt dieselbe Aufforderung zum Schutz der furûg. Die Aufforderung, die furûg mit dem chimâr, dem Schleier, zu bedecken, gilt aber nur für die Frau. Das liegt an der Kleidung. Mann und Frau haben in Arabien ein Kleid ohne Unterkleider und eine Kopfbedeckung getragen. Das Kleid war weit und an der Brust tief ausgeschnitten. Das war unproblematisch für den Mann, bei der Frau dagegen konnte man die Brüste sehen. Daher die Aufforderung, die Brüste mit dem Schleier zu bedecken, d.h. den Schleier über die Schulter nach vorne über die Brüste ziehen. Der Vers will ein neues sittliches Benehmen etablieren und ein neues sexuelles Schamgefühl einführen, das dem Zivilisationsstandard jener Zeit entspricht, anstelle der rohen und gleichzeitig freizügigen Sitten der Beduinen.

33,53

Den Anlass für diesen Vers bildet die Hochzeit Mohammads mit Zeinab bint Dschahsch. Nach dem Hochzeitsessen erhob sich Mohammad, worauf die Gäste aufstanden und gingen, außer dreien, die sich weiter unterhielten. Mohammad verließ den Raum, die Leute blieben. Später erzählte Anas ben Mâlek Mohammad, die Leute wären gegangen. Er kam zurück, ben Mâlek folgte ihm. An der Schwelle, als er schon im Raum war, ließ er den Vorhang zwischen ihnen fallen. Danach wurde der Vers herabgesandt.

Der Vers in seiner Formulierung und seiner Erklärung bezweckt den Schutz der Privatsphäre Mohammads. Der Vorhang betrifft nur die Frauen Mohammads. Viele Bittsteller suchten die Vermittlung der Frauen des Propheten und störten seinen privaten Bereich. Nach diesem Vers war es ihnen verboten, ohne dessen Erlaubnis in Mohammads Haus hineinzugehen. Er verbot ihnen weiter, die Räume seiner Frauen zu betreten und mit ihnen von Angesicht zu Angesicht zu sprechen.

Das Wort hidschâb hat mit dem Schleier nichts zu tun. Er ist kein Kleidungsstück, kommt achtmal im Koran vor (7:46, 33:53, 38:32, 41:5, 42:51, 17:45, 19:17, 83:15) und hat nirgends diese Bedeutung. Das hat die Gelehrten trotzdem nicht daran gehindert, aus dem Vorhang einen Schleier zu machen: und das nicht nur für die Frauen des Propheten, wie es im Vers ausdrücklich steht, sondern für alle Musliminnen. Die Frauen des Propheten sind die Mütter der Gläubigen, und was für sie gilt, gilt erst recht für alle Musliminnen, argumentierten sie.

33,59

Zum Anlass der Offenbarung: Die Frauen des Propheten gingen wie alle anderen Frauen nachts abseits der Siedlung, um ihre Notdurft zu erledigen. Dabei wurden sie von Männern belästigt. Diese wurden zur Rede gestellt. Sie behaupteten, sie hätten sie mit den Sklavinnen verwechselt. Da wurde der Vers herabgesandt. In der Tat trugen freie Frauen und Sklavinnen dieselben Kleider. Um die freien Frauen von den Sklavinnen zu unterscheiden, wurden die Musliminnen aufgefordert, ihren dschilbâb, den sie normalerweise beim Ausgehen über dem chimâr tragen, über ihr Gesicht zu ziehen und nur ein Auge freizulassen. Diese Bekleidung war bei den freien Jüdinnen und Christinnen, aber vor allem bei den Perserinnen, verbreitet. Daher kommt der Tschador. Diese Art von Bedeckung sollte den sozialen Stand der Frauen zeigen und ihnen daher mehr Respekt und Schutz verschaffen. Nach einer Überlieferung soll Omar den Sklavinnen verboten haben, einen dschilbâb zu tragen und den Kopf zu bedecken wie die Musliminnen.